

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 10 (1902)

**Heft:** 14

**Rubrik:** Vermischtes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nat.-Rat Steiger, Bern; Dr. Apli, St. Gallen; Dr. Schenker, Aarau; Pfarrer Wernli, Aarau; E. Zimmermann, Basel; Oberst Alb. v. Tscharner, Bern; Dr. Brun, Luzern.

Hr. v. Steiger spricht dem zurücktretenden Präsidenten Hrn. Dr. Stähelin, der seit 18 Jahren an der Spitze des schweiz. Roten Kreuzes gestanden ist, den Dank für seine Hingebung an unser Werk aus. Auf seinen Antrag erhebt sich die Versammlung zu Ehren des scheidenden Präsidenten von ihren Sitzen.

Schluß der Sitzung 1 Uhr 20 Min.

Der Präsident: **H. Saggenmacher.**

Der Protokollführer: **Dr. W. Sahli.**



## Kriegs- und Friedensmuseum Luzern.

Die Direktion dieser Anstalt hat beschlossen, den Mitgliedern der Rot Kreuz-, Samariter- und Militär-sanitätsvereine den Eintritt in das Museum gegen Vorweis einer Ausweis-karte zur Hälfte des gewöhnlichen Eintrittspreises (50 Ct. statt 1 Fr.) zu gestatten.



## Aus den Vereinen.

**Feldübung der Samaritervereine Bern.** (Gingel.) Die Supposition, die der Übung zugrunde lag, war folgende: „Bom Chef der freiwilligen Hülfe erhält die in Bern bestehende Hülfskolonne Befehl, die in der Kirche zu Köniz untergebrachten Verwundeten am 22. Juni ins Militärspital Thun zu transportieren. In Rehras ist eine Verpflegungsstation einzurichten, und zwar so, daß die Verwundeten bis zum 23. Juni morgens auch eine Lagerstätte erhalten.“ Die Lösung dieser Aufgabe bedingte ein Zusammenwirken der Samaritervereine und des Militär-sanitätsvereins der Stadt, so daß 165 Personen, Frauen und Männer, an der Übung teilnahmen, die von unerwartet schönem Wetter begünstigt wurde. Von Münchenbuchsee und Kirchlindach kam Zuzug und die H. Dr. Sahli, Dr. Jordi, Dr. Schär und Dr. Kürsteiner waren anwesend. Auf einer Wiese, etwas abseits der Landstraße, wurde schon frühmorgens eine Küche eingerichtet und bald stieg der Rauch von drei Feuern zum blauen Himmel auf. Während in Köniz 19 Verwundete transportfähig gemacht und auf vier Fuhrwerken teils liegend, teils sitzend mit dem nötigen Pflegepersonal untergebracht und durchs Tal geführt wurden, beschäftigte man sich auf der Verpflegungsstation mit dem Aufstellen und Einrichten von drei Zelten, die bereits im Burenkrieg ihren Dienst getan hatten. Als gegen 1 Uhr die Fuhrwerke mit den Verwundeten anlangten, war alles zu deren Aufnahme bereit, eine ausgezeichnete Suppe mit Spaz zubereitet. Hr. Oberfeldarzt Mürjet inspizierte die Verpflegungsstation und dann begann ein fröhliches Mahl unter freiem Himmel. Nachher wurde abgebrochen und um 4 Uhr nachmittags hatte bereits das letzte Fuhrwerk den Platz verlassen. Bei der Kritik, die in Rehras stattfand, äußerte sich Hr. Oberst Mürjet im ganzen recht befriedigt über die Leistungen. Wenn es hie und da namentlich in der Disciplin etwas gehapert habe, so werde das bei späteren Übungen wohl besser werden. Einige fröhliche Stunden im geräumigen Saale des „Hirschen“ in Rehras vereinigten die Teilnehmer, bis die Gürtelbahn alle um 7 Uhr nach Bern zurückbrachte.

Sonntag den 25. Mai 1902 fand in Grafenried eine Feldübung statt, veranstaltet von den Samaritervereinen Zegenstorf und Fraubrunnen. Supponiert war ein Brandunglück infolge Blizschlag im Schulhause zu Grafenried. Als Übungsleiter funktionierten die H. Dr. Lenz in Zegenstorf und Hülfs-lehrer Bertschi in Zuzwil. Nach getaner Arbeit folgte der gemüthliche Teil, der bei Lieberklang, humoristischen Vorträgen und launigen Reden auch wirklich recht gemüthlich wurde. F. R.



## Vermischtes.

**Erinnerungen eines durch Elektrizität Erschlagenen** betitelt André Broca eine merkwürdige Mitteilung an die „Revue Scientifique“. Broca wäre durch eine zufällige Berührung mit einem aus der städtischen Leitung von Paris kommenden Wechselstrom beinahe getötet worden und wurde nur durch die Geistesgegenwart seines Assistenten gerettet, der binnen drei Sekunden den Strom zur Unterbrechung gebracht hatte. Der Strom hatte eine Spannung von 110 Volt und einen Wechsel von 42 Perioden in der Sekunde, die Spannung genügte, um zwischen zwei 6 cm voneinander entfernten Drähten eine fortgesetzte elektrische Entladung zu erzeugen. Die Wirkung auf den Verunglückten läßt sich in zwei Gruppen von Erscheinungen betrachten, die einen sind die subjektiven Empfindungen während der Wirkung des Stromes, die selbstverständlich nur sehr mangelhaft beobachtet werden konnten, die anderen sind die Folgeerscheinungen, die viel gewisser zu verzeichnen waren. Zu bemerken ist noch, daß eine

Verbrennung der Haut nicht stattfand, weil Broca die beiden großen Elektroden in den Händen hielt. Er wurde durch einen allgemeinen Muskelkrampf zu Boden geworfen, nachdem er noch Zeit gehabt hatte, eine kräftige Anstrengung zu machen, um die Elektroden loszulassen, die er aber unmittelbar darauf als nutzlos einsah. Ihm fielen sofort die ihm bekannten Experimente anderer Forscher ein und er sagte sich: „Das rührt von dem Wechselstrom, mein Herz bleibt stehen und ich bin verloren.“ Er versuchte noch seinem Assistenten zuzurufen: „Schneide die Leitung durch“, aber er vermochte nur noch einen unartikulierten Schrei auszustößen. Auf der Erde liegend verlor er die Empfindung von dem Vorhandensein seiner Hände und Arme; dabei schien es ihm, als ob die Wände des Raumes sich in einem Winkel von 45 Grad gegen ihn neigten und sich leuchtend grün färbten, dann verlor er gänzlich das Bewußtsein. Der Assistent, der unterdes die Leitung durchschnitten hatte, hob den Erschlagenen auf und das Bewußtsein kehrte diesem zurück. Broca fühlte keine Schmerzen, aber ein unbeschreibliches Angstgefühl. Er konnte gehen, es schien ihm aber dabei als ob er nur Kopf und Beine hätte, aber weder einen Rumpf noch Arme. Er versuchte die Arme zu bewegen und fand sie völlig gelähmt. Als der Assistent seine Hand berührte, fühlte er eine durchdringende Kälte. Dieser kniff ihn dann stark ins Fleisch, ohne daß er es fühlte. Die Muskelempfindlichkeit war also völlig aufgehoben. Nach 3—4 Minuten wurde die Bewegung der Ellbogengelenke möglich, eine Viertelstunde später auch eine kleine Bewegung der Finger. Mit großer Mühe gelang das Schreiben eines Wortes. Die Empfindlichkeit der Haut und der Muskeln kehrte erst langsam zurück. Das Gefühl äußerster Kälte dauerte eine halbe Stunde fort und war geradezu schmerzhaft, wenn die Hand auf ein metallenes Lineal gelegt wurde. Mit Mühe ging der Verunglückte nach Hause und legte sich nieder. Nach anderthalb Stunden aber befiel ihn eine heftige Herzbelemmung. Der Puls machte ungestüme Schläge, setzte dann auf zwei Sekunden aus, und so fort. Dieser fürchterliche Zustand dauerte drei Viertelstunden. Noch am folgenden Tage fühlte sich Broca zerschlagen und erst 48 Stunden nach dem Vorfall waren die Folgen gänzlich überwunden. Die vorübergehende Lähmung erklärt sich durch die Wirkung des Stromes auf das Gehirn oder durch die infolge des Muskelkrampfes eintretende Ermüdung, auch wohl durch die unmittelbare Wirkung des Stromes auf das Gewebe. Die letzte Vermutung ist die wahrscheinlichste, weil die Beweglichkeit in den Muskeln um so länger behindert ist, je stärker der Strom ist. Die stärkeren Herzstörungen sind wohl eine Folge der Gegenwart von Giften im Blut, die durch heftige Muskelreizung erzeugt werden.

— ANZEIGEN. —

# Franz Joseph

## Bitterwasser

[24

ist das einzig angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel.

## Photographien

von der Delegierten-Versammlung in Baden des

[H 2271 G] 27

## Schweiz. Samariterbundes

sind zu beziehen. Bei Einsendung von 1 Fr. 50 (auch in Briefmarken) erfolgt portofreie Zusendung.

Rudolf Münch, Bruggen b/St. Gallen.

## Epileptische Patienten

finden freundliche Aufnahme, sei es zu einem Ferienaufenthalt oder zu dauernder Versorgung, in der

Anstalt „Philadelphia“ Herisau. 17

## INSERATE

finden im «Roten Kreuz» wirksame Verbreitung.